

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 28. Wochenbeitrag im Jahr 1918 für die Zeit vom 7. bis 13. Juli fällig ist.

Die Zahlstellen-Kassierer wollen bei der Abrechnung für das 2. Vierteljahr 1918 folgendes beachten:

Die seither verwendeten Beitragsmarken sind vollständig zu verrechnen. Nichtverkaufte Marken gehen mit der Abrechnung nach Köln. Zurückbehaltungen sind unzulässig. Im Rückstand befindliche Mitglieder sind gehalten, neue Beitragsmarken zum angegebenen Wert zu kleben.

Infolge mangelhafter Meldung über den Bedarf an neuen Beitragsmarken mußte die Zuteilung in vielen Fällen nach Günstigen erfolgen. Zahlstellen, die nicht die richtigen Marken zugestellt erhielten, wollen sich umgehend unter Zurücksendung der nichtbenutzten Marken melden.

Die neuen Marken kleben schlecht. Auch der gute Klebstoff hat seinen Kriegserfolg gefunden. Vertrauensleute und Mitglieder sind deshalb darauf aufmerksam zu machen, daß es gut ist, gegebenenfalls die Marken nachzukleben. — Nur die wirklich im Buch befindlichen Marken können bei Unterstützungsansprüchen zur Anrechnung kommen.

Geben Sie um eine genaue Ausfüllung des Abrechnungsvordrucks. Zahlreiche Rückfragen erübrigen sich, wenn die Abrechnung in allen ihren Teilen ordnungsgemäß und vollständig ist.

Neuangenommene Mitglieder erhalten vorerst noch Mitgliedsbücher ausgestellt. Der nicht unerhebliche Vorrat an Mitgliedsbüchern soll zunächst aufgebraucht werden.

Die neuen Unterstützungsätze treten frühestens am 1. Januar 1919 in Kraft. Eine frühere Auszahlung auf Grund der neuen Bestimmungen ist in keinem Fall zulässig.

Mitglieder, die durch Krankheit oder Invalidität dauernd erwerbsunfähig werden und die vollen Verbandsbeiträge nicht mehr entrichten können, können sich dadurch, daß sie im Vierteljahr zwei Wochenbeiträge zahlen, das Recht auf Sterbegeld sichern, wenn sie mindestens 5 Jahre Mitglied gewesen sind.

Anträge sind in solchen Fällen beim Zentralvorstand einzureichen. Darin ist anzugeben, ob das betreffende Mitglied dauernd erwerbsunfähig ist und ob es die staatliche Invalidenrente bezieht. Ferner ist dem Antrage das Mitgliedsbuch beizulegen. Die Genehmigung erfolgt durch Ausbruch eines Stempels im Mitgliedsbuche. Nur die mit einem solchen Stempel versehenen Mitgliedsbücher berechtigen später zum Bezuge des Sterbegeldes.

Lohnbewegung.

Neue Steuerungsanlagen in Berlin.

In der „Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“, dem Organ des „Arbeitsgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe“ wird die Gewährung weiterer Steuerungsanlagen an die Berliner Holzarbeiter wie folgt bekanntgegeben:

Die Arbeitnehmer in Groß-Berlin waren neuerdings unter Geltendmachung des stetig wachsenden Angehens der Preise für alle Lebens- und Verbrauchsmittel an unsere Verbände mit der Forderung auf Gewährung einer neuen Steuerungsanlage herantreten. Die in der letzten Zeit dahinschwimmenden Verhandlungen hatten die Einsetzung einer besonderen Kommission von Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Folge gehabt. In dieser sind die Vertreter nach längeren Verhandlungen und mehrfachen Sitzungen dahin übereingekommen, ihren beiderseitigen Auftraggebern folgende Vereinbarung zu empfehlen:

Zu dem bestehenden Beitrage der Berliner Holzindustrie vom 15. Februar 1918 wird zwischen den Parteien in Anbetracht der eingetretenen Steuerungsverhältnisse folgende weitere Kriegsteuerungsanlage vereinbart:

Auf die bestehenden Löhne wird eine Steuerungsanlage von 15 Pfg. pro Stunde und beschäftigten Arbeiter, bei dem Beitrage untersteht, vom 1. Juli d. J. an — und eine weitere Steuerungsanlage von 10 Pfg. pro Stunde und nach dem Beitrage beschäftigten Arbeiter vom 15. August d. J. an gezahlt.

Wo seit dem 1. Mai d. J. Zulagen gewährt wurden, dürfen diese aufgerechnet werden. Höhere gemachte Zulagen bleiben bestehen.

Bis zum Ablauf des Beitrages, also bis zum 15. Februar 1919, dürfen neue Steuerungsanlagen nicht gefordert werden, wenn keine weitere erhebliche Steuerungsanlage eintritt.

Es ist nur zu begrüssen, daß die Berliner Arbeitgeber des Holzgewerbes der Forderung ihrer Arbeiter Rechnung zu tragen gewillt sind. Möge ihr Beispiel im ganze Lande, wo überall die Not an die Türen der Holzarbeiter pocht, Nachahmung finden.

Lohnwünsche der Münchener Holzarbeiter. Durch ein gemeinsames Schreiben der gewerkschaftlichen Ortsverwaltungen haben die Münchener Holzarbeiter ihren Arbeitgebern den Wunsch nach einer Lohnvermehrung von 30 Pfg. die Stunde unterbreitet. Zur Begründung dieses Wunsches wird geltend gemacht:

Die erste Lebensversicherung auf dem Lebensversicherungsmarkt ist leider nicht eingetreten. Im Gegenteil ist es Tatsache, daß die Preise noch mehr in die Höhe gestiegen sind und allem Anschein nach ein Stillstand in dieser Aufwärtsbewegung auch für die kommende Zeit nicht zu erwarten ist.

Den Herren Arbeitgebern ist bekannt, daß kein Mensch mit den ihm zugewiesenen Zahlungsmitteln leben kann und daß jede Person gezwungen ist, sich auf die bekannte Art die fehlenden Lebensmittel zu beschaffen, um einigermassen sein Dasein zu bewahren.

zu ermöglichen. Welch horrenden Preise hierfür den Produzenten bezahlt werden müssen, ist den Herren Arbeitgebern ebenso wie uns bekannt und erdrückt sich deshalb weitere Ausführungen.

Die lange Kriegsbauer hat veranlaßt, daß die bisher immer wieder aufgehobenen Neuanfassungen von Kleibern, Wäsche und der sonstigen Bedarfsartikel zur unbedingten Notwendigkeit geworden sind. Welch enorme Preise für diese Waren gefordert und bezahlt werden müssen, wissen die Herren Arbeitgeber ebenfalls, so daß auch hier jedes weitere Wort überflüssig ist.

Ferner ist auch bekannt, daß eine allgemeine Mietpreiserhöhung bis zu 20% von den Hausbesitzern durchgeführt wurde, was wiederum eine bedeutende Ausgabe von dem bisher ohnedies zu geringen Einkommen der Arbeiterschaft erfordert.

Betrachtet man aus den angeführten Tatsachen die Gesamtlage der Arbeiterschaft und wenn man dieselbe einer gewissenhaften Prüfung unterzieht, so muß man anerkennen, daß die Arbeiterschaft mit dem jetzigen Verdienst nicht in der Lage ist, ihre Arbeitskraft zu erhalten, geschweige denn ihre Familien zu ernähren.

Die Arbeitgeber werden gebeten, von ihrer Entscheidung bis zum 10. Juli Kenntnis zu geben.



Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

- Leonhard Heinlein, Mitglied der Zahlstelle Traillsdorf.
- Josef Handbuch, Mitglied der Zahlstelle Stuttgart.
- Wendelin Schraub, Mitglied der Zahlstelle Wiesbaden.
- Geinrich Köhle, Mitglied der Zahlstelle Harsum.
- Bernhard Wetters, Mitglied der Zahlstelle Harum.
- Emil Kowatz, Mitglied der Zahlstelle Rattibor.
- Johannes Kose, Mitglied der Zahlstelle Soest.
- Josef Heide, Mitglied der Zahlstelle Breslau.
- Johannes Strüber, Mitglied der Zahlstelle Duisburg.
- Theodor Heider, Mitglied der Zahlstelle Düsseldorf.
- Johann Zimmer, Mitglied der Zahlstelle Düsseldorf.
- Hans Grabe, Mitglied der Zahlstelle Bochum.
- Hermann Scharf, Mitglied der Zahlstelle Striegau.
- Geinrich Klein, Mitglied der Zahlstelle Deynhausen.

Den Heldentod fürs Vaterland starben bisher 1063 Verbandsmitglieder. Ihr Andenken wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielt:

Geinrich Berghart, 2. Vorsitzender der Zahlstelle Köln.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse

erhielt:

August Nhatid, Mitglied der Zahlstelle Stolp.

Gewerkschaftliches.

Freiwilliger Eintritt in eine höhere Beitragsklasse.

Die Bekanntmachung des Zentralvorstandes und die ferneren Hinweise im „Holzarbeiter“ über die Möglichkeit des Eintritts der Mitglieder in eine höhere, als der von der Zahlstelle gewählten Beitragsklasse, haben zu manchen Rückfragen Anlaß gegeben. Viele Kollegen haben das aufklärende Flugblatt über die Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungsverfahrens nicht erhalten, bezw. verlegt und wünschen nun Aufschluß, welche Gegenleistungen der Verband in jeder Beitragsklasse bietet. Da die Satzungsanträge noch nicht gedruckt vorliegen, geben wir auf der ersten Seite dieses Blattes eine tabellarische Übersicht über die vom letzten Verbandstag beschlossenen Unterstützungsverrichtungen unserer Organisation. Kollegen, die noch im Zweifel über die Höhe der von ihnen zu wählenden Beitragsklasse sind, können an Hand der Tabelle feststellen, auf welche Unterstützungen des Verbandes sie Anspruch haben. In der Tabelle nicht aufgeführt ist die Familienunterstützung für die bei Streiks abreisenden verheirateten Verbandsmitglieder, die ein Drittel der Streikunterstützung beträgt. Die Militärunterstützung für die aktive Dienstzeit im Frieden und der Rechtschutz in Fragen des Arbeiterrechtes und der Arbeiterversicherung blieben in der alten Form.

Wer unter den bekannten Voraussetzungen schon ab 1. Januar 1919, Anrecht auf die neuen Unterstützungsätze erheben will, muß sich noch im Verlauf des Monats Juli für die ihm zugewandte höhere Beitragsklasse entscheiden. Alle bis heute geleisteten Beiträge werden in diesem Fall der gewählten Beitragsklasse zugerechnet.

Soziale Rundschau.

Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer. Bisher konnten die vielen Anfragen Kriegsbeschädigter Verbandsmitglieder, welche Kriegsbeschädigtenorganisation für sie am empfehlenswertesten sei, nicht mit Hinweis auf diese oder jene Organisation beantwortet werden. Der Berliner Bund ist ein ausgesprochen sozialdemokratischer Kriegerverein. Der Essener Bund dient vornehmlich dem Schutz seines Grundes, der auch auf gute finanzielle Beziehungen zu den großen Werken ein Hauptgewicht zu legen

scheint. Der Berliner Verband schillert rot und der Essener gelb. Die sonst noch vorhandenen Kriegsbeschädigtenorganisationen sind durchweg nichts anderes als privatgeschäftliche Unternehmungen, die sich auf die wirtschaftliche und geistige Not der Kriegsbeschädigten stützen. Ein starkes Organisationsbedürfnis der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer ist aber ohne Zweifel vorhanden und blieb, da keiner der bestehenden Verbände den zu stellenden Anforderungen gerecht wird, nichts anderes übrig, als eine Neugründung. Am 25. Juni ist in einer Versammlung die im Abgeordnetenhaus zu Berlin stattfand, der Verband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer“ gebildet worden. Der Vorsitz wurde Reichstagsabgeordneten Kollegen Behrens übertragen. Die neue Organisation ist so aufgebaut, daß zwischen den Kriegsbeschädigten und den Kriegsteilnehmern und den zuständigen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein zweckmäßiges Gegenständigkeitsverhältnis hergestellt wird. An der Gründung sind beteiligt: die christlichen Gewerkschaften, die Fisch-Dunderischen Gewerksvereine, mehrere Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten, einige Eisenbahner- und eine Reihe Beamtenverbände, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine usw. An der Spitze steht ein Vorstand, der aus Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern gebildet wird. Ihm steht ein Hauptausschuß zur Seite, in dem die wirtschaftlichen Standesorganisationen Vertreter entsenden. Die Ortsgruppen sollen auf der gleichen Grundlage errichtet werden. In Berlin wird eine Reichsgeschäftsstelle errichtet, die eine Verbandszeitung herausgeben soll. Der Beitrag wurde auf 50 Pfg. monatlich festgelegt. Auskunft erteilt der einstweilige Vorsitzende des Verbandes Franz Behrens, M. d. R., Berlin W. 50, Pragerstraße 84.

Die „Deutsche Volksversicherung A.-G.“, das gemeinsame Versicherungsunternehmen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, hat ein eigenes Verwaltungsgebäude erworben. Die Geschäftsräume befinden sich nunmehr: Berlin-Schöneberg, Sähnelstraße 15a. — Am 27. Juni fand die Generalversammlung der „Volksversicherung“ statt. Nach dem hier gegebenen Bericht ist der Zugang an Versicherungsanträgen recht erheblich, so daß auch für das laufende Jahr ein beträchtliches Anwachsen des Versicherungsbekandes wahrscheinlich ist. — Der Gewinn von 20 195 Mark wurde zum größten Teil der Gewinnrücklage der Versicherten überwiesen. Eine Dividende soll, wie auch im Vorjahre, nicht verteilt werden. Das dafür verfügbare Geld wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus dem gewerblichen Leben.

Der holzgewerbliche Arbeitsmarkt im Mai 1918. Die Lage im Eisenbahngewerbe- und Kraftwagenbau gestaltete sich im Berichtsmontat günstig. Der Geschäftsgang war äußerst lebhaft. In den Sägewerken war das Geschäft meist ruhig. Die Möbelindustrie hatte zumeist gut zu tun; ebenso die Galvanie- und Holzpfasterfabriken. Die Fassfabriken waren bestrebt, beschäftigt; zum Teil wurde über Arbeitermangel geklagt. Die Korbbwarenindustrie hatte gut zu tun; teilweise war das Geschäft besser als im Vormonat. Dagegen wies die Schirmindustrie gegen den Vormonat eine Verschlechterung auf.

Nach den Berichten der Arbeitsnachweise machte sich in Schlesien eine erhöhte Nachfrage nach Tischlern, Stelmachern und Tischlern bemerkbar. In Berlin zeigte die Holzindustrie gegen die Vormonate keine Belebung. Nur die Nachfrage nach Tischlern für Einheitsmöbel stieg. Im Königreich Sachsen hielt die Steigerung der Nachfrage nach Tischlern an. Die Erledigung der Aufträge war nur im geringen Umfang möglich. In Hannover und Bremen fehlte es der Holzindustrie an Facharbeitern; in Bremen besonders in der Möbelindustrie. Ein großer Teil der offenen Stellen konnte nicht besetzt werden. In Schleswig-Holstein hat die Nachfrage nach Holzarbeitern für den Schiffbau weiter zugenommen. In Hessen und Hessen-Nassau wurden reichlich Tapezierer angefordert. Die künftige Beschäftigungsmöglichkeit für Schreiner, Drechsler, Bodenleger erfuhr eine weitere Steigerung. Maschinenarbeiter waren häufiger vertreten. In Westfalen ließ sowohl die Nachfrage wie auch das Angebot von Arbeitskräften im Holzgewerbe nach. Im Rheinland bot sich für Facharbeiter jeder Art im Holzgewerbe reichlich Arbeitsgelegenheit. In Bayern wünsch die Korbbwarenindustrie dringend notwendige, bessere Versorgung mit Weiden. Die Bleichindustrie litt sowohl unter Rohstoffmangel als unter Mangel an Arbeitskräften, wie es im allgemeinen in der Holzindustrie an Arbeitskräften fehlte. In Baden boten die größeren Städte für Rüser und Schreiner immer Arbeitsgelegenheit. In Elsaß-Lothringen macht sich in ländlichen Gegenden der Mangel an Wagnern und Schreimern bemerkbar.

Auf je 100 offene Stellen meldeten sich bei den an das Reichsstatistische Amt berichtenden Arbeitsnachweise 49 männliche und 85 weibliche Arbeitskräfte. Im Mai 1917 erfolgten auf 100 offene Stellen 44 resp. 80, im April 1918 50 resp. 87 Angebote.

Die gewerkschaftliche Arbeitslosenstatistik der Holzarbeiter meldet ebenso wie im gleichen Berichtsmontat des Vorjahres 0,6 Prozent arbeitslose Mitglieder. Unser Zentralverband christlicher Holzarbeiter steht mit der Arbeitslosenpiffer — 0,9 Prozent — diesmal an der Spitze. Bei seinen weiblichen Mitgliedern beträgt die Arbeitslosenziffer gar 5,3 Prozent. Zurückzuführen sind diese unter den gegenwärtigen Verhältnissen hohe Zahlen, auf die Stilllegung eines größeren Betriebes in Bayern wegen Rohlenmangel. Der Gewerksverein der Holzarbeiter S. D. wie auch der Oslawer-Verband hatten ebenfalls 0,9 Prozent Arbeitslose. Der Deutsche Holzarbeiterverband berichtet über 0,6 Prozent.

Werbt neue Mitglieder! Jeder unorganisierte Holzarbeiter ist ein Gemüts des wirtschaftlichen Aufstiegs der Kollegenschaft. Jedes neugewonnene Verbandsmitglied erleichtert die Erreichung unserer gewerkschaftlichen Ziele!